Vermischtes.

* „De janze Anklage is unfällig, wie'n olles Hinterjebäude: wenn det 'ne Brücke wäre, wat da drin steht, denn jinge ick nich rieber!" Der Mann, der dem Berliner Schöffengericht diese Worte entgegenrief, befand sich augenscheinlich in gewaltiger Aufregung, denn sein breites Gesicht war stark geröthet und eine dicke Zornesader lag auf seiner Stirn. — Präs.: Was sind Sie eigentlich? Sie nennen sich bald Bäcker, bald Artist. — Angekl.: Ick stehe schonst seit 20 Jahre uff die Märchte. Früher war ick Athlet un Ringkämpfer, seitdem mir aber der Reißmedichtig in de Potentaten jefahren is, kann ick uff das Jeschäft nich mehr jehen un nu backe ick Schmalzkuchen. Aber nich etwa mit Hundefett, denn so wat würde... Präs. (unterbrechend): Sie brauchen uns in Ihre Küchengeheimnisse nicht einzuweihen. — Angekl.: Na, manchmal sind sone Kuchen etwas unterbödig. Aber bei mir kommt so wat nich vor, dazu sind wir zu anständig. — Präs.: Das ist ja sehr löblich, hat aber mit der Sache, die hier zur Anklage steht, gar nichts zu thun. — Angekl.: Nee, nee, Herr Staatsanwalt, Sie könnten am Ende denken, weil ick uff de Märchte ziehe, bin ick doch so Eener mit Aermel! Wohnt bei mir farnich! Wat sagen Se nu, wenn ick Ihnen da drin einweihe, det meine Jrete, wat meine Aelteste is, mal ein jroßes musikalisches Thier werden wird. See looft schon alle Dage mit de Mappe uff's Conservatorium, un all ihre Freindinnen sagen, det se mal 'ne jroße Konsiere werden wird. Det is aber och janz wat propperes, wenn se 'ne Arche uf's Clavier hinlegt, jrade so als wenn' Jänseschmalz wäre. — Präs.: Mann, Sie mißbrauchen unsere Geduld in unerhörter Weise! Jetzt antworten Sie gefälligst kurz und bündig auf die Anklage, welche Ihnen vorwirft, den Automaten des Restaurateurs M. muthwillig zertrümmert zu haben. — Angekl.: Det kann Jeder sagen! Ebenso jut kann Eener kommen un sagen, ick hätte silberne Löffel jestohlen! Erst Beweise! — Präs.: Nun, es ist doch klar erwiesen, daß Sie an dem Automaten nicht nur die Glasscheibe zertrümmert, sondern denselben auch sonst muthwillig beschädigt haben. — Angekl.: Von Muthwilligkeit is keene Rede nich, hier handelt's sich blos um'n Ausfluß von 'ne Aerjerlichkeit dadrüber, det de Polizei so'ne miserablichten Schinderkasten noch immer duldet thut. — Präs.: Sie scheinen kein Freund der Automaten zu sein! — Angekl.: Kennen Se Weiß'en? — Präs.: Was ist das für eine thörichte Frage? — Angekl.: Na ick meene Weiß'en von Ernst'en sein Theater. Der singt in de „Don Juahne" alle Dage de Leite vor, wat se for'nen faulen Zauber, wie de Wetterfäule und so, rüber nach Afrika spediren sollen. Der Mann hat ja so recht. Ick wünsche bloß, es hieße och von de Automaten erst: Rüber, immer rüber! — Präs.: Angeklagter, Ihr Geschwätz ist kaum noch erträglich. Wollen Sie uns am Ende hier noch ganze Coupletstrophen vorsingen? — Angekl.: Na, aber, von Ernsten aus kam ja die janze Schose. Ick war mit meiner Jrete, was meine Aelteste is, dajewesen, wir hatten uns doch janz jut jeamüsirt un dranken, wie wir zu Hause jingen, noch eens zum Abjewöhnen bei Herrn M. Wie wir det Lokal verließen, steht da im Flur natierlich wieder so'n Piratenkasten, un meine Aelteste klappert natierlich och jleich mit de Oogen danach. Mächen, sage ick, Du willst doch nich schon wieder 'n Jroschen vernaschen? Det jeht bei die deiern Fleischpreise partutemang nich! Jott, Vater, meent se: so pleite, so pleite! For den Jroschen wer'n wir uns och keen Rittergut koofen können und de Schaklade bekommt mich doch immer so jut. Wat soll ick Ihnen sagen: ick lasse mir erweechen, suche den letzten Nickel vor un schmeiße ihm in die Versenkung. — Präs.: Ja, Alles das, was Sie uns so ausführlich erzählt haben, ist völlig Nebensache. Jetzt kommen wir erst an die Hauptsache. — Angekl.: De Hauptsache für uns war de Schaklade. Aber Prost Mahlzeit! Ick zoddele un zeddele — aber keen Stollwerck läßt sich sehen! Natierlich war der Klappmatismus wieder mal ausjeleiert; ick hatte keenen Jroschen un meine Aelteste keene Schaklade. — Präs.: Es wird Ihnen Niemand verargen, wenn Sie darüber aufgebracht sind. Sie haben aber durchaus kein Recht, nun fremdes Eigenthum in der Weise zu zerstören, wie Sie es gethan haben. — Angekl.: Dabei war jar keene Absichtlichkeit. Vor meinen Jroschen wollte ick wenigstens meine Kenntnisse bereichern, un wie ick an den Kasten rumprobire, is er aus den Leim jejangen. — Präs.: Sie haben eben brutale Gewalt in Anwendung gebracht. — Angekl.: Et mag sind, det meine Hand noch aus meine Ringkämpferzeit 'n bisken schwer is. — Da die Beweisaufnahme keinen Zweifel darüber läßt, daß hier eine muthwillige Sachbeschädigung vorlag, so verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu 10 Mark Geldbuße. — Der Angeklagte war damit keineswegs zufrieden und versicherte, daß er „jetzt zu Miqueln jehen wird, damit der 'ne ordentliche Steier uf den Automaten-Plunder legt."

* Aus Teheran kommen Berichte über die allgemeine Unzufriedenheit, welche dort wegen der jedes Maß übersteigenden Gunst herrscht, die Aziz, der 11jährige Favorit Nasreddin's, genießen soll. Die Launen des kleinen Despoten sollen mehrere Millionen jährlich kosten, und die Minister des Schah, ja selbst die Kinder Nasreddin's, welche der strengsten Disziplin und Etikette unterworfen sind, sind täglich Zeugen der unerklärlichen Freiheiten, die der Schah seinen kleinen Liebling nehmen läßt, während Prinzen und Minister die koboldmäßigen Sprünge und Streiche Aziz's geduldig ertragen müssen. Der im Geheimen um so stärkere Haß gegen den Günstling ist dem Schah bekannt, welcher darum verboten hat, daß Aziz im Harem auch nur das Geringste an Speise und Trank genieße, da der Schah fürchtet, man könne den Kleinen ebenso vergiften, wie dies einem Vorgänger Aziz's (der aber eine Katze war) passirt ist. Die Art, in welcher Aziz verhätschelt wird — er hat einen eigenen Hofstaat, Marstall 2c. —, wird in Persien allgemein kritisirt, und ein Mollah, der dem Schah stets in freimüthigster Weise zu schreiben pflegt, hat seine jüngste Epistel an den Schah mit einer ernsten Ermahnung im Stile der alten Propheten ausgefüllt. Nasreddin hat seinen Jeremias gefunden, allein der Schah hat bisher nur dem Mollah das weitere Beschreiben untersagt. Man glaubt, daß die Affaire Aziz's dem Regime Nasreddin's noch verhängnißvoll werden könnte.

Büchermarkt.

† Von Edwin Bormann erschienen (im Selbstverlag des Verfassers, Leipzig) neu: „Klinginsland", Minnelieder und Spielmannsweisen. Alten Meistern nachgesungen, und „Schelmenlieder" (2. Aufl.). Wie alle Bormann'sche Arbeiten und Werke sich schnell Eingang in alle Kreise der Gesellschaft geschafft haben, so dürfte es auch den genannten Novitäten nicht schwer fallen, sich die Gunst der poetischen Lesewelt zu erringen. Die Dichtungen sind stilvoll, zum Theil originell, und die Ausstattung ist, wie bei allen Bormann'schen Ausgaben, ebenso reich als geschmackvoll. Die Bücher eignen sich trefflich zu Festgeschenken.

† Unsere Arbeiter der Neuzeit. Skizzen aus der Welt der Arbeit von Friedrich Bücker. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1890. Preis: brosch. 3 M., geb. 4 M. Ein Buch aus der Zeit und für die Zeit, welches namentlich bei der strebsamen Jugend als angenehme und lehrreiche Lektüre ein lebhaftes Interesse erwecken wird. Es ist ein Segen unserer Tage, daß sich den Arbeitern und ihren Beschäftigungen eine erhöhte und allgemeinere Aufmerksamkeit zuwendet. Viele derselben stehen nicht nur auf schweren, sondern auch gefährlichen, verantwortungsvollen, die ganze physische und moralische Kraft des Mannes in Anspruch nehmenden Posten, und nach diesem Gesichtspunkte hat der Verfasser vorzugsweise die Bilder ausgewählt, welche er hier mit eingehender Sachkenntniß in lebendigen Schilderungen vorführt. Die Darstellung ist lebhaft und auch da klar, wo schwierige und verwickelte technische Dinge auseinandergesetzt werden.

† Als reizendes Prachtwerkchen stellt sich der unvergängliche Oberon von Wieland in neuer zierlicher Gestalt zur Festzeit ein. Nach der im Göschen'schen Verlage in Stuttgart erschienenen berühmten Prachtausgabe ist diese Taschenausgabe mit den vorzüglichen Holzschnitten von Gabriel Max und G. Cloß ausgestattet. Das Gewand bildet ein vornehmer zartgrüner Einband, den ein in demselben Tone gehaltenes farbiges Bild ziert. Das Ganze ist bei billigem Preise ein vornehmes Geschenkwerkchen und wird zu Weihnachten Vielen willkommen sein.

† Im demselben Verlage (Haude und Spener in Berlin), welcher vor nunmehr fünfundzwanzig Jahren das inzwischen zu einem deutschen Volksbuche ausgewachsene Werk Georg Büchmann's: „Geflügelte Worte" veröffentlichte, erschien soeben ein würdiges Seitenstück zu diesem bekannten Vorgänger, welches berufen scheint, einen gleichen Siegeszug durch das deutsche Volk zu machen. Das neue Buch heißt: „Weltliche Texte. Gedankenmosaik für Rede und Schrift, der Weltliteratur entnommen von K. Dobbick." (Berlin 1890; 500 Seiten, eleg. geb. 6 M.). In geistreicher, lebhafter und noch durchaus neuen Gesichtspunkten unternommener Auswahl und Anordnung stellt es die Aussprüche der hervorragendsten Dichter und Denker aller Zeiten und Völker über Alles zusammen, was den Gegenstand des Interesses und Nachdenkens im Leben eines jeden gebildeten Menschen ausmacht.

† Bücher für den Weihnachtstisch. Bienchen's Brautfahrt. Eine Geschichte mit wenig Handlung und viel Beiwerk von Julius Stinde. (Verlag von Freund u. Jeckel, Berlin). Humoristische Werke sind bei uns in Deutschland selten, um so freudiger begrüßen wir dies neueste Werk Stinde's, dessen unerschöpflicher Humor in dieser eigenartigen Schilderung des modernen Lebens frischer und goldener sprudelt wie kaum in seinen früheren Schriften. In der That, eine herrliche Gabe für den Weihnachtstisch ist dies Buch, eine freudige Ueberraschung für die vielen Verehrer des beliebten Schriftstellers, in dem das deutsche Gemüth und der deutsche Humor ihren feinsinnigen Vertreter gefunden. Die originelle Ausstattung gereicht dem Buche zur besonderen Zierde.

An Dresdens Bürgerschaft!

Die Gesammtheit der in Dresden bestehenden Bezirksvereine, welche **keine politischen** und **keine Sonderinteressen** verfolgen, sondern **ausschließlich für die gedeihliche Entwicklung unserer Stadt** und für das Wohlbefinden unserer Bürger thätig sind und deren Mitgliederschaft Bürger aller Stände und Berufsklassen, Bürger aus allen Stadttheilen, Grundbesitzer und Miethbewohner umfaßt, gestattete sich auch dieses Mal zu den am 28. d. M. stattfindenden Ergänzungswahlen der Stadtverordneten Männer in Vorschlag zu bringen, welche theils als Stadtverordnete sich bereits bewährt haben, theils durch ihre Kenntnisse und Erfahrungen, durch ihren Charakter und guten Ruf Bürgschaft geben, daß sie echte und rechte Vertreter für uns sein werden, daß sie hierzu befähigt und gewillt sind.

Wir unterlassen es, schönklingende, oft kaum erfüllbare Programmpunkte in's Feld zu führen, welche vielfach nur aufgestellt sind, um die Aufmerksamkeit zu erregen und Stimmen herüber zu ziehen. Die Wahrung der Interessen eines so großen Gemeinwesens, wie es die Stadt Dresden ist, erfordert Männer von Einsicht und Erfahrung, Männer, welche unser ganzes Vertrauen verdienen und besitzen.

Mitbürger, unsere Vorschlagsliste ist sorgfältig geprüft und gewissenhaft erwogen.

Für unsere besondere Pflicht aber halten wir es, die Wähler **dringend** aufzufordern, **von ihrem Wahlrechte allseitig Gebrauch zu machen,** denn nur aus der Abstreifung der leider all zu sehr verbreiteten Theilnahmlosigkeit am öffentlichen Leben kann dem Gemeindewohle die so wünschenswerthe Förderung erstehen.

Die Wahl findet

Freitag, den 28. November d. J.,
Vormittags 9 bis 2 Uhr statt.

Dresden, am 22. November 1890.

Die vereinigten Bezirksvereine der Stadt Dresden.

Stimmzettel.

Ansässige.

224 **Bober,** Apollonia Theobald Wilhelm, Privatmann, St.-V., Striesenerplatz 3.
495 **Ernemann,** Heinrich, Kaufmann, Gymnasiumstraße 18.
703 **Geyh,** Wilhelm Ernst, Ministerial-Kanzlei-Sekretär, St.-V., Institutsgasse 2.
732 **Gmeiner,** Johann Baptist Georg, Handschuhfabrikant, St.-V., Flemmingstraße 1.
818 **Günther,** Heinrich Traugott, Kaufmann, St.-V., Windmühlenstraße 13.
1250 **Kascheck,** Valentin, Tischler-Obermeister, St.-V., Freibergerstraße 38.
1407 **Krause,** Karl Wilhelm, Wachswaarenfabrikant, Königl. Hoflieferant, Schäferstraße 43.
1580 **Lehmann,** Oskar, Professor Dr. phil., Kreuzerstraße 15.
1779 **Menz,** Johann Theodor, Bankier, Commerzienrath, Louisenstraße 90.
1895 **Müller,** Ernst Julius Richard, Apotheker, St.-V., Striesenerstraße 11.
2179 **Reichardt,** Ernst Julius Gustav, Kommissionsrath, Buchdruckereibesitzer, Antonstraße 17.
2760 **Stein,** Julius Theodor Hermann, Kaufmann, St.-V., Oppellstraße 35.
2869 **Thümmler,** Friedrich Julius Bernhard, Kaufmann, St.-V., Blochmannstraße 16.

Unansässige.

3537 **Behrens,** Bernhard Friedrich, Kaufmann, St.-V., Albrechtstraße 23.
4760 **Friedrich,** Christian Otto Georg, Apotheker, St.-V., Königsbrückerstraße 31.
5259 **Grünberg,** Johann Ehregott, Privatmann, Albertplatz 1.
5782 **Hennig,** Karl Moritz Leberecht, Kaufmann, Ostraallee 29.
6045 **Hoffrichter,** Gustav Heinrich, Glaserinnungsmeister, Röhrhofsgasse 3.
6927 **Kreyss,** Emil, Kaiserl. Postdirector, Zwickauerstraße 42.
7078 **Kunz,** Friedrich Ludwig, Ober-Justizrath, Mathildenstr. 26.
7234 **Lehmann,** Friedrich Hermann Alfred, Rechtsanwalt, Dr. jur., St.-V., Amalienstraße 9.
7589 **Lungwitz,** Karl August, Tischlerinnungsmeister, St.-V., große Meißnerstraße 3.
8300 **Osterloh,** Paul Rudolf, Hofrath, Dr. med., St.-V., Sidonienstraße 15.
8375 **Otto,** Hugo Hermann, Seifenfabrik, Königl. Hofl., St.-V., Annenstraße 31/33.
10058 **Seyffarth,** Karl Richard Adolf, Drechslerinnungsmeister, St.-V., Ziegelstraße 17.
10260 **Stöckel,** Johannes Georg, Rechtsanwalt, Dr. jur., Antonstraße 17.
10598 **Uhlemann,** Ferdinand Georg, Regierungsassessor, Dr. jur., Radebergerstraße 4.
11094 **Willisch,** Karl Oskar, Rechtsanwalt, Dr. jur., Elisenstr. 44.
11284 **Zeibig,** Julius Woldemar, Hofrath, Professor Dr. phil., Gutzkowstraße 15.

Sächsische Discont-Bank

(Actien-Gesellschaft, gegründet 1868),
am Neumarkt Nr. 6, I.,
nächst der Landhausstrasse.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien u. s. w.,
ausländischen Banknoten und Münzen
zu coulantesten Bedingungen.

Umwechslung von Coupons
spesenfrei bez. zu höchstmöglichen Coursen.

Controle der Ausloosungen v. Werthpapieren.
Bereitwillige Auskunftsertheilung bei Kapitalanlagen etc.
Vorschüsse auf courshabende **Werthpapiere.**
Annahme von Geldern zur Verzinsung, Checkverkehr.

Windmotor,

als Dachreiter oder mit Gerüst zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Leistungsfähigkeit und Preis an die Pfarre zu Lugau bei Dobrilugk.

Ludwig Teubner,
Kgl. Hof-Uhrmacher.

Empfehle mein in nicht kostspiel., theurer Geschäftslage, **Rampischestraße 2** (vom Neumarkt, linke Seite) befindliches, reich assortirtes **Uhrenlager.** Hauptlager in den Localitäten parterre und 1. Etage.

Pferd

(Fuchs) mit Wagen u. Geschirr, passend zu leichtem Lastfuhrwerk, Milchgeschirr, Fleischerwagen 2c., **billig zu verkaufen.** Näheres **Pirnaischestraße 18, pt. lks.**

---

5 verschiedene

Strickmaschinen

stehen sehr billig zum Verkauf bei **Franz Striegler,** am Neumarkt.

„Germania",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende October 1890: **162,789** Policen mit **412,4 Millionen Mark** Kapital und Mark **1,145,556** Jahresrente.
Neu abgeschlossene Versicherungen vom 1. Januar bis Ende October 1890: **9663** Policen über . . . **31,3 Millionen Mark.**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1889: . . . **20,6 Millionen Mark.**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857: . . . **104,8 Millionen Mark.**

Vermögensbestand Ende 1889:
114,8 Millionen Mark.

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania", welchen seit 1871 M. **18,544,542 Dividende** überwiesen wurden, beziehen die **erste** Dividende vom Eintritt ab nach **2** Jahren.

Seit 1882 erhielten die nach Plan **B** Versicherten eine jährlich um je **3** % **steigende Dividende,** z. B. die aus 1880 Versicherten 1887: **21** %, 1888: **24** %, 1889: **27** % der einzelnen Jahresprämie, während an dieselben 1890: **30** %, 1891: **33** % Dividende vertheilt werden.

Die „Germania" gewährt **Kautionsdarlehne** an Beamte, versichert auch gegen **Kriegsgefahr** und berechnet weder Policegebühren noch Kosten für Arzthonorare.

Prospekte und jede weitere Auskunft durch die Herren Vertreter der „Germania".

Dresden, den 22. November 1890.

Die General-Agentur der „Germania",
Marienstraße 18, 1. Etg.

Commandit-Gesellschaft Hugo Loewy

Bankgeschäft Berlin W. Friedrichstr. 167

Tel.-Adr.: Emissionsbank Tel.-Amt Ie 2616

vermittelt **Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte** gegen
nur $^{1}/_{10}$ **pCt. Provision.**

Kostenfreie Controle und **billigste Versicherung verloosbarer Effecten. Vorschuss bis 95 pCt.** auf in- u. ausländische Werthpapiere gegen **5 pCt. Zinsen.**

Durch eigene telephonische Verbindung mit der Börse gelangen nach unserem Kundenzimmer die Meldungen aller Courschwankungen, die durch sofortige Ausführung der während der Börsenzeit gegebenen Ordres bestens ausgenützt werden können.

Ausführliche Auskünfte über alle Effecten. Tägliche Börsenberichte werden auf Verlangen gratis versandt.

Fest-Geschenke,

Kunst-Rococo-Möbeln und v. A. empfiehlt billigst die **Kunsttischlerei** 18 Jacobsgasse 18, 1.

Kaufe Gold, Silber, Uhren,
Leihhausscheine,
Betten, Wäsche, Möbel,
Marienstraße 48, part.

---

3 gebrauchte Hobelbänke verkauft Spediteur **Schweitzer,** kleine Kirchgasse.

Ein neues **Plüsch-Jaquet** und getr. **Wintermantel** billig zu verkaufen Kaulbachstraße Nr. 7, 4. Etage. **Kraft.**